

Salome's? fuhr Er geärgert auf: da sieht man, wie Du alles treibst! Faselhaft, gedankenlos! oben hin! Salomo's, heißt es — Salomo's Urtheil! ein verbrauchter Stoff!

Da hört man, wie Du immerdar absprichst! fiel Tina, parodirend, ein. Uebereilt — zur Ungebühr — auf den Schein hin! Belieben Sie doch selbst zu entscheiden, ob dieser Buchstabe ein e oder ein o ist? — Herr Stürmer blickte hin, erröthete und wendete sich brummend ab. — Zur Sache! sprach er, und Sie las —

„Der biedere Reinhard hatte, was sich die Stillen im Lande wünschen — eine Hütte unter Bäumen am Bächlein. Sie stand im Garten seines herrlichen Gutes, in dem die Traube und der Pfirsich schwoll, die Grasmücke nistete, die Nachtigall anschlug. Im Herrenhaus aber waltete Geschmack und Ueberfluß, webte und wirkte sein liebliches Weib, das zu dem Guten das Göttliche fügte.“

Das Göttliche? rief Stürmer aus. Die sucht ihres Gleichen! Dir fehlt das noch. Du fügst mir den Stich in den Kriech zu und Zunderläppchen statt der Lächer, der salzfauern Milchsuppe von gestern nicht zu gedenken.

Sie lachte wieder auf und las: —

„Die Sorge für Feld und Flur hatte Reinhard heute, schon bei Tages Anbruch, in's Freie geführt; er blickte jetzt, durch die Dorfgasse heimkehrend, in's Fenster einer Magdala, die, noch vor Jahr und Tagen, als ein bescholteneß, von dem schimpfirten Manne verlasseneß Weib, mit ihren Kleinen der Gemeinde zur Last fiel. Jetzt sah es nett und wirthlich in dem Stübchen aus; Frau und Kinder regten sich, Nützliches schaffend, und sangen gemeinsam ein Morgenlied, das ihn erbaute.“

Sie haben ihn kommen gesehn! fiel Stürmer ein: es ist so eine Bekehrung in der Comödie. Verdorbene Weiber dieses Schlages bleiben unheilbar! Das hält den alten Adam fest und heuchelt höchstens nur, so lang es sich verlohnt. — Ich war Gerichtshalter und kenne diese Magdalenen.

Das magst Du glauben! erwiederte Tina: ich glaube an die Fähigkeit zur ernstestn Reue. Dann fuhr sie fort:

„Des Weibes Besserung war, gleich so viel ähnlichen, heilsamen Leistungen, Augusten's Werk, welche sich mit verständigem Eifer und unterstützt von ihrer engelmilden, Gemüth- und Sinn ergreifenden Weise, an die Rettung der Gefallenen gewagt und diese glücklich vollbracht hatte.“

E. Wohl ihr, wenn's gelang! Gutes thut mein Frauchen wohl auch, aber wie? Siebt allen Landläufern und jeder alten Bettel-Here, die nur Gelegenheit zu stehlen sucht, und zieht damit Gesindel und Gefahren in das Haus. Am Eifer fehlt es nicht, doch am verständigen.

S. Ich bin kein Ideal, wie Auguste: doch weich und mitleidig, wie mein Geschlecht, aus dessen Schooße der Mittler hervorging — das Urbild der Barmherzigkeit! Er schwieg beschämt, sie las:

„Reinhard freute sich im Stillen dieser gediehenen Saat seiner Gottvertrauten, er eilte nach der Friedenstätte, er sah Augusten durch die Glasthür des Alkofs; der Säugling lag an ihrem Busen; sie spiegelte sich, mit dem seligen Lächeln der Mutterlust, in den Augen des Knaben, der die Geberin wohlgemuth anstarrte. — Da trat der Hausherr ein und zu der Gruppe. Die Gattin zog verschämt ihr Tuch über das Gastmahl, er aber lächelnd, tief bewegt: — Mein Weib! — mein Kind! — O, allgütiger Vater!“

Tina hielt inne, sie blickte gen Himmel. — Ich stimme ihm bei! sagte der Gatte, friedsam und freundlich — fahre fort!

„Reinhard erhob in seiner frommen Wallung die Arme, als ob er diesen gütigen aber unerreichbaren Vater zu umfassen begehre, dann aber umstrickten sie den rührenden Verein der holden Mutter und des engelgleichen Kindes. Jetzt kam die treue, beiständige Salome, Augusten's einstige Amme und Pflegerin, um den gesättigten Kleinen, laut ihrer Aeußerung, nach Bethlehem zu tragen, Auguste aber drückte nun den Gatten an den freigewordenen Altar der heiligen Inbrunst und würzte ihm den langen Auf.“

Stürmer neigte sich, vom Oden dieser Lebensbilder, warm und erquickend angehaucht, nach einem ähnlichen, wallenden Heiligthume, doch die Geberde der Leserin verwies ihn zur Geduld; sie las mit schwellendem Wohltaute, was Reinhard fernerweit äusserte, wie folgt: —

„Weißt Du wohl, süße Gustel, daß heute der Jahrtag unserer Trauung ist? Daß ich jetzt herkam, um ihn in Deinem Arm zu benedenen und Dir, wie am Brautabende, für Deine Hand und Huld zu danken? — Als ich vorhin in den göttlichen Morgen hinaustrat — als mein Geist und alle Lebenstone der Natur in den Sphären-Psalmen einstimmten, da durchschauerte mich das Gefühl meines Glücks und der Dankbarkeit gegen Gott und